

## Notizen

Am 9. Mai starb im Stuttgarter Marienhospital im Alter von fast 65 Jahren der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, *Georg Moser*. Moser, ursprünglich Studentenfarrer in Tübingen, dann längere Zeit Direktor der Akademie in Stuttgart-Hohenheim, wurde 1970 zum Weihbischof ernannt. Seit 1975 leitete er als Nachfolger von Bischof *Karl Joseph Leiprecht* die Diözese. Über mehrere Jahre war er auch bischöflicher Präsident der deutschen Sektion von Pax Christi. Bis zu seinem Tode war er Vorsitzender der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. Als Bischof verstand er es, Volksnähe und geistlich-theologische Bildung mit pastoraler Aufgeschlossenheit zu verbinden. Mehrfach ist Moser – mit beträchtlicher Breitenwirkung – auch noch als Bischof als geistlicher Schriftsteller hervorgetreten. Theologisch war er stets um Vermittlung zwischen lehramtlicher (römischer) Strenge und deutscher akademischer Eigenständigkeit bemüht. Im Fall Küng ist er in diesem Bemühen gescheitert.

Nach einem *Kontaktgespräch zwischen dem Parteipräsidium der SPD* und dem Präsidium des ZdK sprachen sich beide Seiten für einen stärkeren Schutz des Sonntags aus. Die *Sonntagsruhe*, dies sei gemeinsame Auffassung gewesen, sei ein kultureller Wert, der gegen den Zugriff rein ökonomischer Interessen geschützt werden müsse. Die Vorschläge des ZdK zur *Rentenversicherung* wurden von SPD-Seite „mit Interesse und Zustimmung“ aufgenommen. Auch in den jeweiligen Positionen zur *extrakorporalen Befruchtung* sei man sich „weitgehend“ einig geworden. „Unvereinbare Standpunkte“ habe es hingegen zum *Entwurf eines Beratungsgesetzes zum § 218* gegeben.

Erst jetzt wurde durch eine Mitteilung der ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé bekannt, daß eines der Gründungsmitglieder dieser Gemeinschaft, Frère *Max Thurian*, im Mai vergangenen Jahres die Priesterweihe empfangen hat. Max Thurian ist ehemaliger Pastor der reformierten Kirche des Schweizer Kantons Genf. Thurian gilt als der wichtigste Theologe der Gemeinschaft von Taizé und war langjähriges Mitglied von Faith and Order. Zusammen mit dem Gründer der Gemeinschaft, Frère *Roger Schutz*, nahm er als Beobachter am Zweiten Vatikanischen Konzil teil. Die Priesterweihe empfing Thurian durch den Altbischof von Neapel, Kardinal *Corrado Ursi*.

Die *Evangelische Kirche in Westberlin* verzeichnete im Jahr 1987 11 483 Kirchenglieder, das entspricht 1,06 Prozent ihrer Mitglieder. Den Austritten stehen lediglich 1157 Kirchenglieder (Erwachsenentaufen, Wiederaufnahmen und Über-

tritte) gegenüber. 42,9 Prozent der Ausgetretenen gehörten zur Altersgruppe der 18- bis 30jährigen. Wie aus dem jüngsten statistischen Bericht der Westberliner Kirche weiter hervorgeht, wurden im Jahr 1986 6883 Taufen gespendet, es waren 6810 Konfirmationen und 16 476 evangelische Bestattungen zu verzeichnen. Im sonntäglichen Durchschnitt kamen rund 1,8 Prozent der Berliner Gemeindeglieder zum Gottesdienst.

Zum neuen Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche der Pfalz wurde von der Synode Oberkirchenrat *Werner Schramm* gewählt. Der 1933 geborene Schramm, der die Nachfolge von Kirchenpräsident *Heinrich Kron* antritt, war Pfarrer und ab 1970 Dekan in Kirchheimbolanden, bevor er 1976 Oberkirchenrat wurde. Er war in der pfälzischen Kirchenleitung Personaldezernent. Die pfälzische Kirche (sie ist geographisch deckungsgleich mit dem Bistum Speyer) ist uniert und zählt etwa 680 000 Mitglieder.

Bei ihrer diesjährigen Tagung (vom 27. April bis zum 4. Mai in Venedig) befaßte sich die *Gemeinsame Arbeitsgruppe von ÖRK und katholischer Kirche* u. a. mit den ökumenischen Implikationen der Konzilsaussage über die „Hierarchie der Wahrheiten“. Dazu soll nächstes Jahr ein Dokument fertiggestellt werden. Auf der Tagesordnung stand auch die Beratung über ein Dokument, das zur ökumenischen Bildung ermutigen soll. Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der katholischen Beteiligung am Programm „Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung“ und mit der Arbeit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung. Es wurden auch schon Überlegungen für die Erarbeitung eines Berichts der Arbeitsgruppe zur siebten Vollversammlung des ÖRK 1991 in Canberra angestellt.

In einem Vortrag in Wien verteidigte Prälat *Johannes Österreicher*, Leiter des Instituts für christlich-jüdische Studien an der Seton Hall University (USA), die katholische Kirche gegen den Vorwurf, diese habe den Nationalsozialismus zu spät oder zu unentschieden bekämpft. Die katholische Kirche habe gegen den Nationalsozialismus gesprochen, „lange bevor andere sprachen“, aber niemand habe ihr zugehört. Österreicher, der in jungen Jahren vom Judentum zur katholischen Kirche konvertierte und als katholischer Geistlicher jüdischer Herkunft Österreich 1938 verlassen mußte, wandte sich auch gegen die Unterstellung des „Katholischen“ in Adolf Hitler, wie es vor allem der vor Jahren verstorbene (katholische) Schriftsteller und Dramaturg *Friedrich Heer* getan habe. Hitlers Judenhaß sei zugleich Christenhaß gewesen.

An der Universität Granada wurden zwei Theologieprofessoren, beides Jesuiten, von ihren Lehrstühlen abberufen. Es handelt sich um die beiden Dogmatiker *José-Maria Castillo* und *Juan-Antonio Estrada*. Zur Abberufung der beiden sei es auf Betreiben des Erzbischofs von Madrid und gegenwärtigen Vorsitzenden der Spanischen Bischofskonferenz, Kardinal *Angel Suquia Goicoechea*, gekommen. Grund dafür war die Verfechtung einer der lateinamerikanischen Befreiungstheologie nahen „Volkstheologie“, als deren Inspirator vor allem Castillo galt. Estrada und Castillo war bereits 1981 einmal die Lehrerlaubnis entzogen worden. Nach Protesten an der Universität konnten sie damals ihre Vorlesungen aber wieder weiterführen.

In der Auseinandersetzung um den Entzug der Lehrerlaubnis für den US-amerikanischen Moraltheologen *Charles Curran* von der Katholischen Universität von Amerika in Washington ist es zu einer Kompromiß-Lösung gekommen. Demnach wird Curran zwar die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen, er behält jedoch weiterhin einen Lehrstuhl innerhalb der Katholischen Universität von Amerika. Somit ist ihm zwar untersagt, im Namen und im Auftrag der Kirche und innerhalb der theologischen Fakultät seiner Universität zu lehren, er gehört aber weiter dem Lehrkörper der Universität an. In einer ersten Stellungnahme zeigte Curran sich zwar enttäuscht über den Entzug der Lehrerlaubnis, jedoch befriedigt über die Möglichkeit, weiterhin an der Katholischen Universität lehren zu können.

In einem Schreiben über das „Profil des Priesters des Jahres 2000 in Zaire“ (vgl. den Text in: *La documentation catholique*, 1. 5. 88) stellte Kardinal *Joseph Malula*, der Erzbischof von Kinshasa, fest, viele junge Priester verwirklichten in ihrem Leben die guten Tendenzen des Zweiten Vatikanums: Sensibilität für Brüderlichkeit, Präsenz der Kirche in der Welt, Sinn für Dialog und Mitverantwortung, Dienst an der inkulturierten Kirche am Ort. Kardinal Malula geißelte gleichzeitig aber auch *Mißstände und Fehlhaltungen*, die bei vielen jungen Priestern in Zaire anzutreffen seien: Sie seien zu sehr auf Geld und auf die Annehmlichkeiten des Lebens aus (z. B. auf ein eigenes Auto); junge Priester strebten nach möglichst vielen Titeln und hervorgehobenen Aufgaben in der Kirche; sie seien zuviel mit Frauen, Mädchen und Ordensschwwestern zusammen, was nicht ohne Gefahren sei.

Beilagenhinweis:

*Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt des Internationalen Katholischen Missionswerkes, München, bei.*